

IM ZEICHEN DER MUSCHEL

Wege der Jakobspilger in Westfalen



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

IM ZEICHEN DER MUSCHEL



Übersichtskarte der Jakobswege in Westfalen (Grafik: AKo).

Weg 1: Von Osnabrück über Münster bis Wuppertal-Beyenburg;

Alternativroute: über Breckerfeld

Weg 2: Von Höxter über Paderborn, Soest und Dortmund nach Bochum

Weg 3: Von Minden über Bielefeld nach Soest

Weg 4: Von Bielefeld über Münster und Coesfeld bis Wesel

Weg 5: Von Marburg über Siegen bis Köln

Weg 6: Von Korbach nach Marienheide

Weg 7: Von Paderborn nach Elspe

Titelbild: Pilgerwege durch Westfalen (Grafik: AKo/L. Kopner).

Wege der Jakobspilger in Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Westfälische Jakobswege – ein Überblick	2
Via Westfalica (Weg 1)	4
Hellweg (Weg 2)	11
Ostwestfalen-Route (Weg 3)	12
Münsterland-Route (Weg 4)	23
Siegerland-Route (Weg 5)	28
Heidenstraße (Weg 6)	34
Heerweg (Weg 7)	38
Pilgern früher und heute	42

Westfälische Jakobswege – ein Überblick

Der Jakobsweg lockt seit Jahrhunderten Pilgernde aus ganz Europa nach Santiago de Compostela in Nordspanien. Im Jahr 2019 erreichten 347.578 Pilgernde das Grab des heiligen Jakobus des Älteren, so viele wie nie zuvor. Ungezählt all jene, die „nur“ ein paar Tage auf dem Jakobsweg gewandert sind, zunehmend auf den Zuwegungen, die sich inzwischen über ganz Europa ziehen. Sie alle eint die Faszination des Pilgerns auf einer legendenumwobenen Traditionsstrecke.

In der westfälischen Bucht und den angrenzenden Mittelgebirgen hat die Altertumskommission für Westfalen seit 2002 sieben moderne Pilgerwege ausgewiesen und damit ein wichtiges Bindeglied im Netz der europäischen Wege nach Santiago de Compostela geknüpft. Die Jakobswege folgen den Spuren historisch bezeugter Fernwege, die seit dem Mittelalter von reisenden und pilgernden Menschen genutzt wurden.

In Osnabrück nimmt die Via Westfalica die von Bremen kommenden vereinigten Viae Jutlandica und Baltica auf und führt über Münster und Dortmund nach Köln. Der in Magdeburg beginnende Braunschweiger Jakobsweg mündet in den westfälischen Hellweg und verläuft über Soest und Bochum ins rheinische Duisburg. Dem nordöstlichen „Tor nach Westfalen“ bei Porta Westfalica wird die Ostwestfalen-Route von Minden über das mittelalterliche Pilgerzentrum Herford nach Soest gerecht. In Bielefeld trifft diese auf den Ausgangspunkt für die Münsterland-Route, die Ostwestfalen mit dem Kern- und Westmünsterland verbindet und bei Wesel den Rhein quert. Das Sauerland ist über den Heerweg und die Heidenstraße für Pilgernde Richtung Köln erschlossen. Durch das Siegerland begleitet der Jakobsweg den aus Marburg kommenden Elisabethpfad.

Von Köln führen alle Pilgerwege über Aachen, Trier oder weiter rhein-aufwärts nach Frankreich und schließlich bis Santiago de Compostela.

Dieses Heft bietet eine Übersicht über die Wege der Jakobspilger in Westfalen. Routenverläufe, Informationen zum historischen Hintergrund und Sehenswertes am Wegesrand mögen zum entscheidenden ersten Schritt beflügeln. Viel Freude beim Lesen!



Wer der gelben Muschel auf blauem Grund folgt, erreicht irgendwann das Ziel aller Jakobswege: Nordspanien und Santiago de Compostela (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Via Westfalica (Weg 1)

Eine der ältesten Nord-Süd-Routen führte von Bremen kommend über Osnabrück, Münster und Dortmund nach Köln. Der westfälische Jakobsweg beginnt in Osnabrück, wo es im historischen Rathaus den ersten Stempel für den Pilgerpass gibt. Zur Überquerung des Osning (Teutoburger Wald) kamen in historischer Zeit zwei Strecken infrage: eine über Lengerich und die andere über Bad Iburg. Die erste Route, der unser Weg folgt, wurde ab 1643 während der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden von den zwischen Münster und Osnabrück verkehrenden Boten genutzt.

Der Pilgerweg führt über Feldwege und durch Siedlungen und passiert dabei Fachwerkhöfe sowie die alte Natruper Mühle. Hier ermuntert eine moderne Jakobsfigur nebst Muschel an der Fassade dazu, den Weg fortzusetzen. Ab Leeden wird die Landschaft hügelig und es geht auf den Pass über den Teutoburger Wald zu. Hinter Lengerich kommen Pilgernde an Haus Vortlage, einem typisch münsterländischen Gräf-

Der Westfälische Frieden

Am 15. Mai 1648 wurde der Dreißigjährige Krieg durch die Friedensverträge von Münster und Osnabrück beendet. Boten zwischen beiden Städten nutzten dafür die auf das Mittelalter zurückgehende Verbindung, der bereits Jakobspilger*innen folgten. Heute nehmen der Jakobsweg und der Wanderweg X1648 Bezug darauf.

Das historische Rathaus in Münster, war Schauplatz der Friedensverhandlungen 1648 (Foto: AKo/U. Steinkrüger).





Das mittelalterliche Rittergut Haus Vortlage ist heute ein Kulturzentrum und kann auf Anfrage besichtigt werden (Foto: Haus Vortlage/M. Engler-Smith).

tenhof, vorbei. Der Weg führt weiter über flache, waldbestandene Dünenzüge und durch Ladbergen. Dort, wo die alte Fernstraße den Eltingmühlbach kreuzte, wurde im 15. Jahrhundert ein Zoll erhoben. Kurz darauf wird der Postdamm erreicht, der 1776 für eine leichtere Durchquerung des einst weitläufigen Heidegebiets aufgeschüttet wurde. Das Boltenmoor bei Gelmer-Fuestrup ist ein seltenes Relikt der ursprünglichen münsterländischen Landschaft. Nahe der Wallburg Haskenau aus dem 13. Jahrhundert überquert der Weg die Ems und folgt ein paar Kilometer der Werse. Am Haus Dyckburg vorbei geht es in Richtung Münster. Über den Bohlweg gelangen Reisende in das Zentrum der Universitäts- und Domstadt. Der Name deutet auf den früheren Belag der Straße mit Bohlen (Holzbrettern) oder Bollen (Kieselsteinen) hin.

Der weitere Weg führt Pilgernde durch das Naturschutzgebiet Hohe Ward und das landwirtschaftlich geprägte Münsterland über Herbern nach Lünen. Reisende passieren zahlreiche Bildstöcke und historische

Gebäude, wie das alte Steinhaus in Werne aus dem 13. Jahrhundert mit seinem Drei-Staffel-Giebel. Kurz vor Lünen lohnt sich eine Rast am Schloss Cappenberg, in dessen Stiftskirche sich am wertvollen spätgotischen Chorgestühl (1509–1520) auch eine Darstellung von Jakobus dem Älteren befindet.

Wie bereits für das Mittelalter belegt, überquert der Pilgerweg in Lünen die Lippe und erreicht das Ruhrgebiet. Von der heute dichten Bebauung, Verkehrswegen oder Industrieanlagen bekommen Pilgernde nicht viel zu sehen, denn der Weg verläuft vorwiegend durch Kleingartenanlagen, Grünflächen und Waldgebiete.

Das Stadtgebiet von Dortmund wartet mit zahlreichen Kirchen auf, außerdem zeugen ein Wartturm, ein Mahnmal gegen den Nationalsozialismus sowie das Westfalenstadion von der Bedeutung und Geschichte der Stadt. Als freie Reichsstadt und Kreuzungspunkt der Fernstraße nach Bremen mit dem Hellweg wuchs Dortmund ab dem 12. Jahrhundert zu überregionaler Bedeutung heran. Für das 14. Jahrhundert ist ein Gasthaus für „arme elende Pilgrime“ belegt, das sich in unmittelbarer Nähe einer Jakobus-Kapelle am Westentor befand.



Das Steinhaus in Werne (Foto: Ako/U. Steinkrüger).

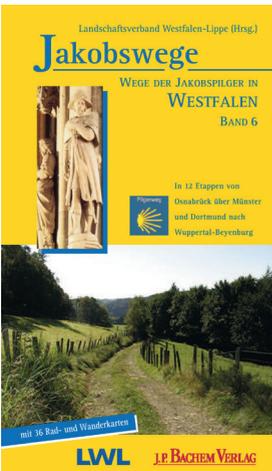
Am Hengsteysee gelangen Pilgernde an die Ruhr und betreten nach der Überquerung die Mittelgebirgslandschaft. Auf einem Höhenweg führt die Route entlang des Ennepetals Richtung Wupper. Breite Bündel von Hohlwegen zeugen von der Bedeutung der mittelalterlichen Wegtrasse. Alternativ bietet ein Abstecher ab Hagen über die in langjähriger Jakobustradition stehende Hansestadt Breckerfeld reiche Naturerlebnisse. In Lennep trifft er auf die aus Wuppertal-Beyenburg kommende Route nach Köln.



Hohlwege

Dort, wo Fuhrwerke einen Berg-
hang hinauf- und hinabfuhren,
bildeten sich sogenannte Hohl-
wege. Der durch die Hufe der
Zugtiere und die Räder gelock-
erte Boden wurde bei Regen
ausgeschwemmt, sodass sich die
Wege immer tiefer in den Hang
eingruben. War ein Weg nicht
mehr passierbar, entstand dane-
ben eine neue Fahrspur, sodass
oft mehrere Hohlwege nebenein-
ander liegen (Hohlwegbündel).
Manche dieser Wege werden
heute noch genutzt.

Ein Hohlweg auf der Strecke von Schwelm
nach Wuppertal-Beyenburg (Foto: AKo/
U. Steinkrüger).



Weiterführende Informationen zur Via Westfa-
lica finden Sie hier:

Wege der Jakobspilger in Westfalen Band 6.
In 12 Etappen von Osnabrück über Münster
nach Wuppertal-Beyenburg.

(Bachem-Verlag, ISBN 978-3-7616-2482-1)



und auf:
[www.jakobspilger.lwl.org/de/
routen/ab-osnabrueck-weg-1/](http://www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/ab-osnabrueck-weg-1/)



Der **Postdamm** zwischen Schmedehausen und Bockholt wurde 1776 aufgeschüttet, um den Verkehr auf eine Spur festzulegen. Heute ist der Postdamm ein asphaltierter Wirtschaftsweg (Foto: LWL-DLBW/H. Gerbaulet).

Dortmund war im Mittelalter von einer Landwehr umgeben, die den Verwaltungsbereich markierte und sicherte. Der **Steinerne Turm** kontrollierte einen Durchlass an der nach Köln führenden Handelsstraße (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



In einem **Hohlweg bei Gevelsberg** wurde 1225 Erzbischof Engelbert von Köln überfallen und getötet. Danach entwickelte sich der Ort zu einem Ziel für Wallfahrende. 1236 entstand hier ein Zisterzienserinnen-Kloster. Heute heißt die nahe des Klosters einmündende Straße „Alter Hohlweg“ (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Hellweg (Weg 2)

Ein weiterer von Pilgernden seit Jahrhunderten begangener Weg folgt dem Hellweg, einer alten Handelsstraße. Der westfälische Teil beginnt in Höxter-Corvey an der Weser und nimmt den aus Magdeburg kommenden Braunschweiger Weg auf. Startpunkt ist das beeindruckende karolingische Westwerk der Abtei Corvey mit seinen beiden Türmen. In Höxter passiert der Pilgerweg das historische Rathaus und verlässt die Stadt gen Westen. Zwischen Feldern und bewaldeten Hügeln säumen Steinstelen und Kapellen den Weg nach Brakel.

Eine Tageswanderung weiter wird Bad Driburg erreicht. Unmittelbar hinter dem Städtchen beginnt der Anstieg ins Eggegebirge, dessen Pass im Mittelalter von der Iburg kontrolliert wurde. Die Ruine ist heute noch begehbar. Nach der Überquerung des Höhenzuges fällt der Weg seicht ab in die Paderborner Hochfläche. Kurz vor Erreichen der

Schloss und Kloster Corvey

Mit der Überführung der Reliquien der Heiligen Vitus und Stephanus in den Jahren 823 und 836 in die Reichsabtei Corvey wurde Höxter zum Ziel vieler Wallfahrer*innen. Da die Überführung ein bedeutendes Ereignis war, werden im Translationsbericht mit Soest, Brakel und Corvey weitere Stationen der Hellwegroute genannt. Seit 2014 ist das 822 von den Karolingern gegründete Reichskloster UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Pfarrkirche ist frei zugänglich, die Besichtigung der Klosteranlage gegen Eintritt möglich (www.corvey.de).



Blick von Westen auf die Abtei (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Mittelalterliche Wagenradspuren in Paderborn-Balhorn (Foto: G. Eggenstein).



Bischofsstadt bietet die rekonstruierte Haxter Warte, die ehemals einen Durchlass durch die Paderborner Landwehr sicherte, eine gute Aussicht auf die Umgebung.

Nach der Durchquerung der Paderborner Vororte erreichen Pilgernde die historische Innenstadt. Über dem Stadtzentrum erhebt sich der Dom, der seinen Ursprung als Pfalzkirche Karls des Großen hat. Auch die nur wenige Gehminuten entfernte Abdinghofkirche und das historische Rathaus im Stil der Weserrenaissance lohnen einen Abstecher. Hinter Paderborn überqueren Pilgernde die Alme (Unterführung A 33) und erreichen die Soester Börde. Bedingt durch den wasserdurchlässigen Untergrund (Karst) der Hochfläche treten hier zahlreiche Quellen auf, manche davon salzig. Orte wie Salzkotten oder Bad Westernkotten sind aus früheren Sälzer-Siedlungen hervorgegangen und bieten heute mit Gradierwerk und Solebad müden Wandernden Erholung.

Der Pilgerweg verläuft weiter durch die von Landwirtschaft und Zementindustrie genutzte Bördelandschaft nach Soest. Wie bereits Jahrhunderte zuvor betreten Reisende die Stadt durch das Osthofentor, dem letzten noch erhaltenen Stadttor. Soest beherbergte neben Adeligen, Klerikern und Handeltreibenden auch zahlreiche Pilgernde, die auf dem Hellweg reisten.

Kurz vor Werl lädt eine Sitzgruppe um einen Stein mit Muschelsymbol zur Rast ein. Die Stadt ist bekannt für ihre Wallfahrtsbasilika, die auf ein Kloster aus dem 17. Jahrhundert zurückgeht. Das Salzsiedergewerbe wurde auch hier betrieben, nachweislich bereits vor über 2000

Unterkünfte

Alte Gasthäuser entlang des Jakobsweges zeigen an, dass an dieser Stelle schon Jahrhunderte zuvor Reisende Einkehr gesucht haben. Das Pilgrimhaus in Soest als ältestes Gasthaus in Westfalen trägt die Tradition als Pilgerherberge schon im Namen. In der Gründungsurkunde von 1304 wurde bestimmt, dass umherstreifende Pilgernde Aufnahme und Bewirtung finden mussten. Heute helfen den Pilgernden auch private Interessengemeinschaften beim Finden einer Unterkunft, am Hellweg unter anderem die Jakobusfreunde Paderborn: www.pilger-pb.de

Weitere nützliche Hinweise zu Unterkünften an den Pilgerwegen finden Sie auf unserer Website www.jakobspilger.twl.org



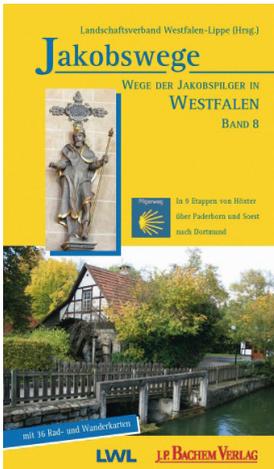
Das Pilgrimhaus in Soest ist ein historisches Hotel mit Restaurant (Foto: Pilgrimhaus/I. Santana).

Jahren. Auf dem Weg nach Unna erblicken Pilgernde nicht nur Gemüsegelder, sondern auch zahlreiche Heiligenhäuschen am Wegesrand. Steinstelen mit Muschelsymbol lassen den Pilgerweg im Stadtgebiet von Unna präsent werden.

Weiter entlang des Hellwegs erreichen Pilgernde das Zentrum der ehemaligen Hansestadt Dortmund, die an der Kreuzung mit der Fernstraße über Münster nach Bremen liegt. Bereits im Frühmittelalter wurde Dortmund als Pfalzort zu einem Zentrum königlicher Herrschaft. Den historischen Straßen folgend trifft hier der Pilgerweg auf die nach Wuppertal-Beyenburg führende Via Westfalica. Wer der alten Fernstraße weiter nach Westen folgen möchte, gelangt über Bochum nach Duisburg.



Blick vom Heiligenberg bei Höxter-Lütmarsen (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



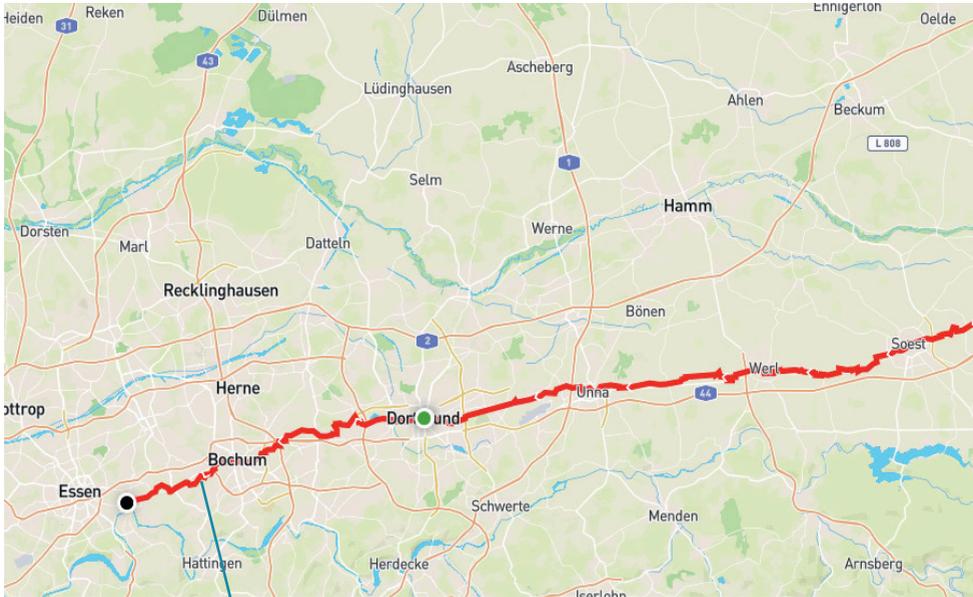
Weiterführende Informationen zum Hellweg finden Sie hier:

Wege der Jakobspilger in Westfalen Band 8. In 9 Etappen von Höxter über Paderborn und Soest nach Dortmund.

(Bachem-Verlag, ISBN 978-3-7616-2380-0)



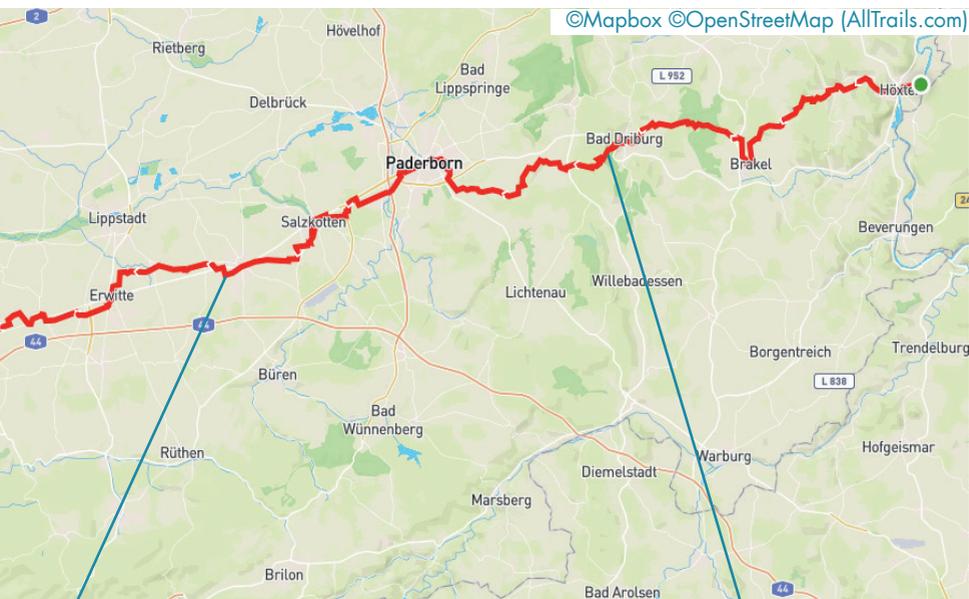
und auf:
www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/ab-hoexter-weg-2/



Die **Kapelle St. Bartholomäus** in Bochum-Stalleicken gehörte zu einem Pilgerhospital, das um 1364 gestiftet wurde. Bei einer Renovierung nach Beschädigung im Dreißigjährigen Krieg erhielt die Kapelle 1661 ein massives Eichenholzportal (Foto:

Pfarrgemeinde St. Gertrud/
R. Tietmeyer).





Von 1486 bis 1587 bestand westlich von Geseke ein Leprosenhaus. Dort hin wurden Menschen mit ansteckenden Krankheiten (z.B. Lepra) ausquartiert. Drei Linden, ein Kreuz und ein Gedenkstein markieren den ehemaligen Standort, der bis heute „**Siechenlinde**“ heißt (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Die **Iburg** wacht über einen Eggegebirgspass südwestlich von Bad Driburg. Mehrere Hohlwege sind noch im Gelände sichtbar. Auf der Iburg wurde ein Pilgerzeichen gefunden. (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Ostwestfalen-Route (Weg 3)

Eine Route des heute als Via Scandinavica bezeichneten Weges erreicht aus Norddeutschland über die Lüneburger Heide kommend Minden an der Weser. Der westfälische Pilgerweg schließt dort an und beginnt an der ehemaligen Bistumskirche, deren karolingisches Erbe am massiv gemauerten Westwerk mit den kleinen Biforien (Rundbogenfenster mit eingestellter Säule) gut erkennbar ist.

Oberhalb des westlichen Weserufers führt der Weg auf den Wittekindsberg mit dem weithin sichtbaren Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Dessen Aussichtsterrasse bietet einen herrlichen Blick vom Mittelgebirgskamm über den Weserdurchbruch ins Ravensberger Hügelland. Der Pilgerweg folgt noch einige Kilometer dem Kamm des Wiehengebirges und streift dabei den (begehbaren) Moltketurm sowie die Wittekindsburg. Die befestigte Anlage wurde im Jahr 993 als „Wedegenburch“ zum

ersten Mal erwähnt, Teile der sie umgebenden Erdwälle konnten jedoch in das 2. bis 3. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. 1896 wurde eine Gaststätte auf dem Burggelände gebaut. Eine nur wenige Gehminuten nordöstlich liegende Kreuzkapelle aus dem 10./11. Jahrhundert ist nur noch in den Grundmauern erhalten und wurde erst 1996 wiederentdeckt. Hohlwegspuren am südlichen Hang deuten darauf hin, dass die Route über den Wittekindsberg schon in früheren Zeiten stark frequentiert war, vor allem, wenn Pilgernde und Handeltreibende den flutgefährdeten und feuchten Weg am Weserufer umgehen



Geschnitzte Knagge mit Jakobspilger an einem Fachwerkhaus in Herford (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Der Apostel Jakobus im Pilgergewand, in der Kirche St. Simeonis in Minden. 1214 wurde die Kirche geweiht. Die Buntglasfenster sind die einzigen Kirchenfenster in Minden, die während des Zweiten Weltkriegs nicht zerstört wurden (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Der historische Weg

Die alte Fernhandelsstraße verband Lübeck, das nach Verleihung der Stadtrechte im Jahr 1160 aufblühte, mit dem Hellweg bei Soest. Davon profitierten die neu gegründeten Städte Bielefeld und Lippstadt, die entlang der Route lagen. Spätestens ab dem Hochmittelalter belegen Heilig-Geist-Hospitäler, unter anderem in Minden, Herford und Bielefeld, den regen Pilgerverkehr. Auch der Fund einer mit Jakobsmuscheln verzierten Rosenkranz-Perle in Minden oder ein Sühnestein mit Pilgerrelief am Wittekindsberg sprechen für die Beliebtheit der Route.

wollten. Bei Bad Oeynhausen überquert der Pilgerweg die Werre und verläuft über flache Hügel und kleine Dörfer nach Herford. In dem Städtchen finden sich zahlreiche Spuren des Pilgerapostels, unter anderem im Patrozinium und der Ausstattung der Pilgerkirche St. Jakobi oder als Schnitzerei an einem alten Fachwerkhaus.

Der Jakobsweg führt an dem Obersee genannten kleinen Stausee entlang in die Bielefelder Altstadt. In der Nähe des Bahnhofs und an der Neustädter Kirche vorbei geht es auf die Sparrenburg, deren Bergfried weithin sichtbar ist.

Über den Jostberg mit seiner Wallfahrtskapelle (Ruine) und den Postdammer erreichen Pilgernde Gütersloh. Von hier führt der Jakobsweg über Wirtschaftswege parallel zur Eisenbahn in den Schlossgarten von

Rheda, und weiter entlang der Ems in den Landschaftspark Flora Westfalica.

Der Pilgerweg verlässt Wiedenbrück in südlicher Richtung gen Langenberg. Aufmerksame Wandernde können auf dem Weg nach Lippstadt eine (moderne) Muschel an einem Bildstock bei Benteler ausmachen. Wie in alten Zeiten erreichen die Pilger*innen Lippstadt über mehrere Wasserarme und eine Flussinsel. Nach der Durchquerung der Innenstadt folgt der Jakobsweg der Lippe und knickt bald darauf nach Südwesten ab.

Durch die historisch geprägte Kulturlandschaft der Soester Börde verläuft die Strecke vorbei am Kloster Benninghausen (heute LWL-Klinik), dem Naturschutzgebiet Woeste (Ostinghausen) und dem ehemaligen Rittergut Haus Düsse (heute landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt) in die Kreisstadt Soest. Sie empfängt Pilgernde in ihrer mittelalterlich geprägten Altstadt mit Marktplatz, Kirchen und dem großen Quellteich. Der Pilgerweg stößt hier auf die Hellweg-Route von Höxter nach Dortmund (s. S. 10).



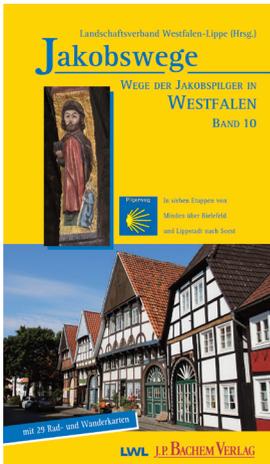
Der Pilgerweg führt entlang der Ems von Rheda nach Wiedenbrück (Foto: AKO/U. Steinkrüger).



Die Sparrenburg

Ludwig von Ravensberg ließ vor 1250 zur Sicherung der Bielefelder Altstadt und zur Kontrolle des Passes über den Teutoburger Wald die Sparrenburg errichten. In der Folge entstand am Fuße des Sparrenbergs die Neustadt. Ab dem 16. Jahrhundert wurde die Burg dann zur Festung ausgebaut und erhielt ihr heutiges Aussehen. Das Burggelände ist frei zugänglich, die Hauptburg beherbergt ein Restaurant, das zum Rasten einlädt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bielefeld.jetzt/sparrenburg

Der Blick auf die Sparrenburg durch das Burgtor (Foto: AKo/U. Lehmann).



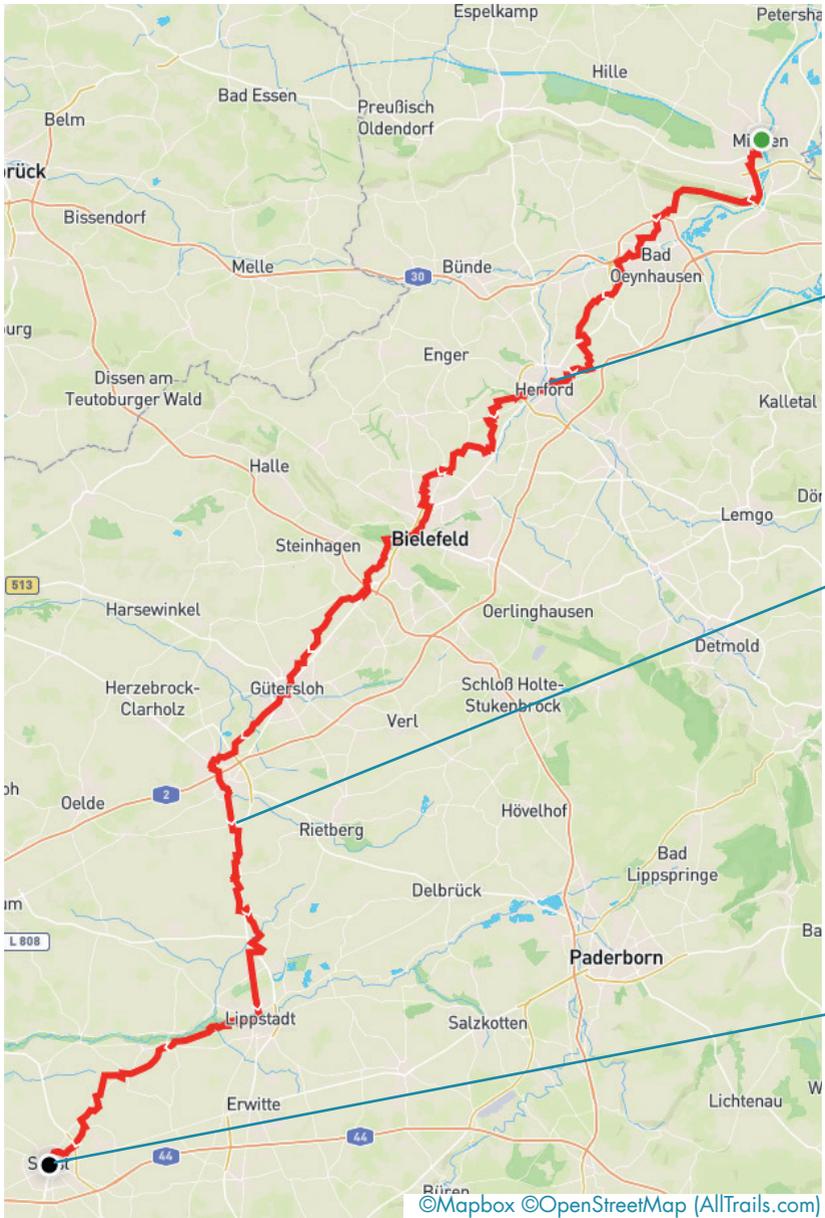
Weiterführende Informationen zur Ostwestfalen-Route finden Sie hier:

Wege der Jakobspilger in Westfalen Band 10. In 7 Etappen von Minden über Bielefeld und Lippstadt nach Soest.

(Bachem-Verlag, ISBN 978-3-7616-2423-4)



und auf: www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/ab-minden-weg-3/





Die **Jakobikirche** in ihrer heutigen Erscheinung wurde im 14. Jahrhundert fertiggestellt. Sie diente vor allem als Pilgerkirche. Der Bezug zum Namenspatron findet sich auch in der Ausstattung wieder: Sein Gesicht ziert den Gewölbeschlussstein im Chor, der Altar von 1892 enthält mittig ein Bild von Jakobus dem Älteren. Außerdem sind drei rastende Pilger in einem der Kirchenfenster zu finden (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Zwischen Wiedenbrück und Langenberg steht ein **preußischer Meilenstein** der Chaussee aus dem 19. Jahrhundert. Er besteht aus dem Obelisk mit den Entfernungsangaben und dem preußischen Adler, dem Sockelstein und zwei seitlich angefügten Steinen. Richtungspfeile weisen nach Lippstadt, Langenberg und Wiedenbrück (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Dass es sich hier um das Grab einer Person mit Pilgererfahrung handelt, wird durch die beiden übereinanderliegenden Jakobsmuscheln deutlich (oben rechts). Das **Pilgergrab** aus dem 14./15. Jahrhundert wurde bei Ausgrabungen auf dem Friedhof des ehemaligen Minoritenklosters in Soest entdeckt (Foto: Stadtarchäologie Soest).

Münsterland-Route (Weg 4)

Die günstige Lage am Pass über den Teutoburger Wald machte Bielefeld zu einem Nadelöhr für gleich mehrere historische Fernwege. Die Strecke von Bielefeld über Münster nach Wesel gehört dazu. Im Jahr 1646 wurde auf dem Abschnitt zwischen Münster und Wesel eine Reitpost eingerichtet, die Ende des 17. Jahrhunderts um eine Postkutschenverbindung über Bielefeld und Minden bis nach Berlin erweitert wurde.

Pilgernde, die in Bielefeld auf den Jakobsweg starten, haben hinter der Stadt zwei Routen zur Auswahl: Die Ostwestfalen-Route führt am Jostberg Richtung Soest (s. S. 16). Die Münsterland-Route passiert die Landwehrdurchlässe Ein- und Zweischlingen und führt über Steinhagen nach Marienfeld. Das dort im ausgehenden 12. Jahrhundert gegründete Zisterzienserkloster beherbergte schon in seiner Anfangszeit eine Reliquie des hl. Jakobus und bot Pilgernden die einzige Unterkunft im Umkreis.



Die Birkenallee in Marienfeld in der Nähe des Klosters (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Der Jakobsweg führt weiter nach Harsewinkel an der Ems, quert diese zweimal und folgt dann dem nördlichen Ufer durch Felder und Waldhaine nach Warendorf. Auf dem Weg durch die historische Altstadt fallen die vielen bunten Pferdeskulpturen auf. Sie weisen auf das hier ansässige Westfälische Landgestüt und die Bedeutung der Stadt für den Reitsport hin. Ein schon vor 1300 gestiftetes Heilig-Geist-Hospital gewährte Pilgernden in Warendorf Unterkunft bevor sie durch das Münstertor weiter dem Lauf der Ems folgten.



Der Domplatz inmitten der Altstadt von Münster. Der St. Paulus-Dom ist gekennzeichnet durch Stilelemente mehrerer Epochen (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Die Stadt Münster

Erste Siedlungsspuren im Stadtgebiet von Münster stammen aus der vorrömischen Eisenzeit ab ca. 750 v. Chr. Bislang wurde die in Schriftquellen genannte vorchristliche Siedlung „Mimigernaford“ nicht entdeckt. Die Gründung eines Klosters im Bereich des Domhügels durch den Missionar und späteren Bischof Liudger im Jahr 793 war die Grundlage für die Stadtentwicklung.

Um 1200 wurde Münster durch eine ca. 4 km lange Stadtmauer befestigt. An der Stelle befindet sich heute die sogenannte Promenade, die sich als begehbare Allee um das Zentrum zieht.

Spuren von Wagenrädern, die bei Ausgrabungen von Gräberfeldern an der Ems gefunden worden sind, zeigen, dass die trockenen Hochterrassen des Flussufers schon in der Bronze- und Eisenzeit als Verkehrsweg genutzt wurden.

Auf dem Weg nach Telgte passieren Pilgernde Bildstöcke, die auf die Tradition der Marienwallfahrt in dieser Gemeinde zurückgehen. Über einen der traditionellen Prozessionswege erreichen Wandernde Münster. Am Prinzipalmarkt trifft der Weg nach Wesel mit der Via Westfalica (von Osnabrück nach Wuppertal) zusammen (s. S. 4), überquert jedoch den Domplatz und knickt auf der Promenade vor dem Schloss zum Aasee hin ab. Am Nordufer entlang lassen Pilgernde Münster hinter sich und wandern über Nottuln gen Coesfeld.

Auf dem Weg erklimmen sie wie schon Jahrhunderte zuvor den Daruper Berg durch einen tiefen Hohlweg, an dessen oberem Ende eine Kreuzkapelle thront. Am weithin sichtbaren Kloster Gerleve trifft der Jakobsweg auf den Baumberger Ludgerusweg und erreicht die Kreisstadt Coesfeld. Die im Jahre 1195 gegründete Kirche St. Jakobi zeugt von der Bedeutung des Pilgerheiligen für die Stadt.

Einen landschaftlichen Höhepunkt erreicht die Wegführung im Naturschutzgebiet Kuhlennenn, dem Überrest eines früher größeren Moorgebietes in einer Niederung. Die folgenden Orte im Westmünsterland fallen vor allem durch ihre beeindruckenden Wasserschlösser auf: zunächst das barocke und neoklassizistische Schloss Velen nebst Park, dann die Wasserburg Gemen, heute als Jugendbildungsstätte genutzt, und schließlich Schloss Raesfeld mit seinem wiederbelebten renaissancezeitlichen Tiergarten.

Die Münsterland-Route endet in der Kreisstadt Wesel am Willibrordi-Dom; von hier geht es weiter auf dem Rheinischen Weg am linken Rheinufer entlang Richtung Duisburg bzw. Köln.



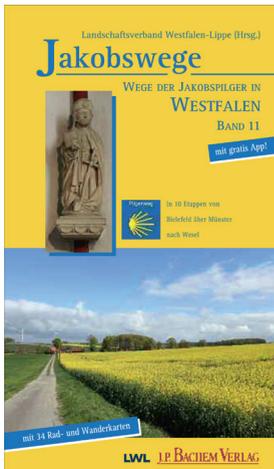
Blick durch den Hohlweg bei Darup auf die Kreuzkapelle (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Schloss Raesfeld



Das Wasserschloss Raesfeld von Westen gesehen (Foto: AKo/ L. Klinke).

Typisch für das Münsterland sind Wasserschlösser wie das von Raesfeld. Seine Ursprünge gehen auf eine Turmhügelburg des 12. Jahrhunderts zurück. Alexander II. von Velen baute die Burg im 17. Jahrhundert zum Residenzschloss aus. Er ließ ein etwa 100ha großes Areal westlich des Schlossparks mit Palisaden einhegen, um dort einen Tierpark anzulegen. Heute ist es im Besitz der Handwerkskammer des Landes Nordrhein-Westfalen.



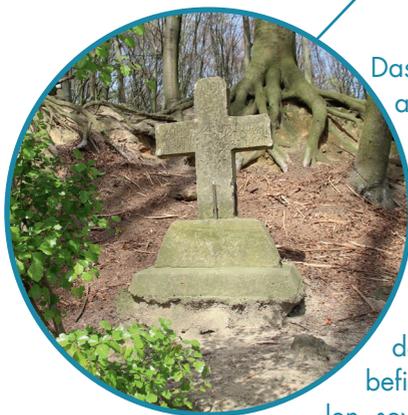
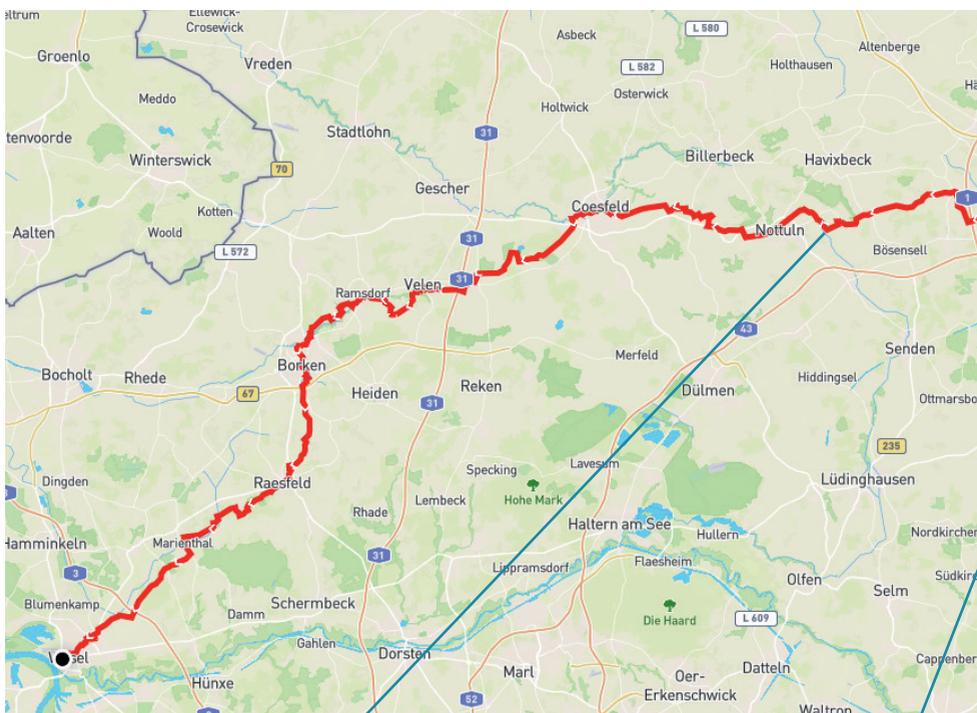
Weiterführende Informationen zur Münsterland-Route finden Sie hier:

Wege der Jakobspilger in Westfalen Band 11. In 10 Etappen von Bielefeld über Münster nach Wesel.

(Bachem-Verlag, ISBN 978-3-7616-2878-2)



und auf:
www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/ab-bielefeld-weg-4/

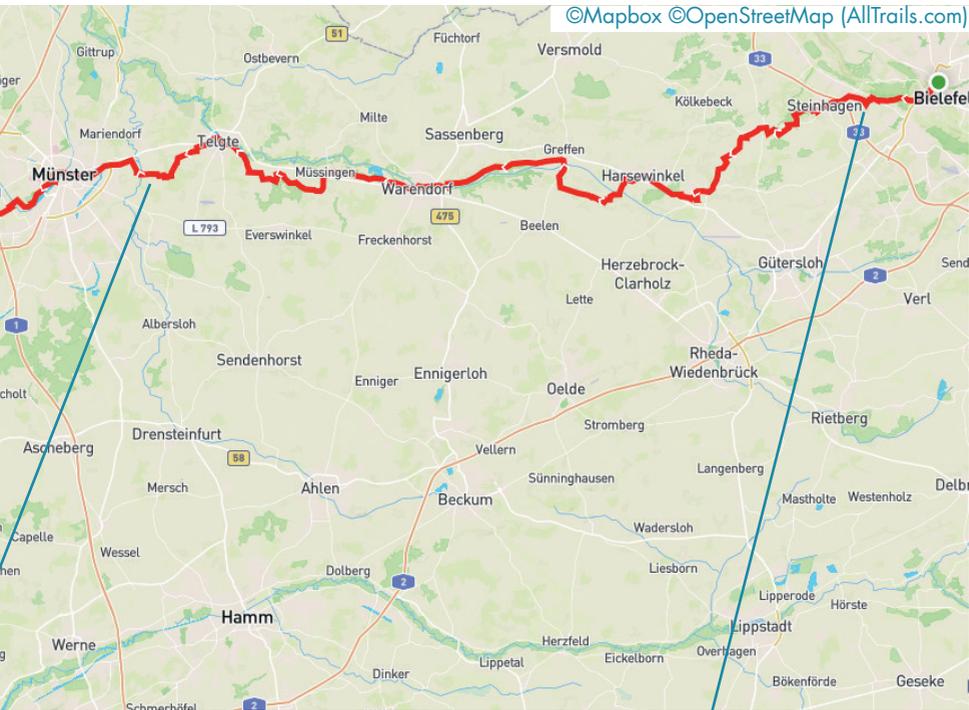


Das **Tilbecker Mordkreuz**

aus Baumberger Sandstein steht an der alten Fernstraße von Münster nach Coesfeld. Der Inschrift zufolge wurde hier vor 1647 eine Tilbecker Bäuerin ermordet. In der Umgebung befinden sich einige Quellen sowie eine gut erhaltene Landwehr (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Der P
de 16



ProzeSSIONsweg von Münster nach Telgte wurde 1558–1663 auf Geheiß des Fürstbischofs angelegt. Ziel war die Wallfahrtskapelle in Telgte. Entlang des ProzeSSIONsweges stehen zahlreiche Bildstöcke (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Hinter Bielefeld passiert der Weg zwei **Landwehrdurchlässe**, „Einschlängen“ und „Zweischlängen“ genannt. Sie durchbrachen lineare Wall-Graben-Anlagen aus dem Mittelalter, die vor allem zur Kontrolle des Verkehrs dienten (Foto: U. Steinkrüger).



Siegerland-Route (Weg 5)

Eingebettet in die historische Fernstraße von Aachen nach Görlitz liegt der Jakobsweg von Marburg über Siegen nach Köln. Marburg war selbst ein Ziel für Pilgernde zum Grab der hl. Elisabeth, worauf auch heute noch die Elisabethpfade hinweisen (www.elisabethpfad.de). Der Kölner Dom bildete mit seiner Reliquie der Heiligen drei Könige ein bedeutendes Pilgerzentrum im Rheinland.

Der westfälische Teil dieses Jakobswegs nimmt die Route aus Marburg im Dietzhölztal auf. Die Strecke wird von den für diese Region typischen Fachwerkkirchen gesäumt. Kurz hinter dem Dietzhölztal erreicht der Pilgerweg auf der Haincher Höhe mit 580m ü.NHN den höchsten Punkt der Strecke. Von hier aus haben Wandernde die Möglichkeit, dem historischen Höhenweg weiter zu folgen oder hinabzusteigen und über die Dörfer Hainchen und Irmgarteichen zu

laufen, wo sich die Wege wieder verbinden. Nahe dem Ort Flammersbach führt die Route durch einen Hohlweg, der von der Jahrhunderte andauernden Nutzung durch Fuhrwerke zeugt. Kurz vor Siegen passieren Pilgernde den Lindenberger Prozessionsweg, der auf die Gnadenkapelle „Eremitage“ zuführt.

In der Kreisstadt überquert der Jakobsweg die Sieg und führt am Bahnhof vorbei in den Stadtwald. Durch die Naturschutzgebiete Dirlenbachtal und Eulenbruchswald folgt er den bewaldeten Höhen des Siegerlandes und läuft durch sehenswerte Orte wie das Fachwerkdorf Freudenberg.



Das Eingangstor zum Oberen Schloss (Foto: AKo/U. Steinkrüger).



Das Untere Schloss in Siegen (Foto: AKo/U. Steinkrüger).

Schlösser in Siegen

Das sogenannte „Untere Schloss“ befindet sich in der Innenstadt von Siegen. Es entstand im 15. Jahrhundert als Franziskanerkloster und wurde im 17. Jahrhundert zur Residenz der Edelleute von Nassau-Siegen. Heute wird das Schloss vor allem von der Universität genutzt. Das „Obere Schloss“ liegt auf dem Sieberg über der Stadt. Es entstand aus einer mittelalterlichen Höhenburg und beherbergt heute das Siegerland-Museum.

Mit dem Wildenburgischen Land durchqueren Pilgernde einen Ausläufer von Rheinland-Pfalz, hinter dessen Hauptort Friesenhagen das Wasserschloss Crottorf ein wenig Loire-Romantik verströmt. Von hier aus geht es weiter durch das (Ober-)Bergische Land, das seinen Namen den früheren Grafen von Berg zu verdanken hat.

Von Drabenderhöhe gelangen Pilgernde in den Wallfahrtsort Marialinden, und weiter über den Prozessionsweg in das Aggertal und nach Overath. Der Weg quert die Täler der Flüsse Agger und Sülz, um schließlich durch den Königsforst die Rheinischen Stadtteile Kölns zu erreichen.

Der Kölner Dom am linken Rheinufer ist wie bei den anderen Jakobswegen das vorläufige Ziel dieser Route. Von hier aus können Pilgernde den Jakobswegen weiter rheinaufwärts, nach Trier oder Aachen folgen.

Die Brüderstraße zwischen Köln und Siegen ist ein bedeutendes Relikt der historischen Verbindung, der die Siegerland-Route folgt. Der über die Höhen verlaufende Weg geht vermutlich auf das Hochmittelalter zurück, wird aber erst 1464 in den Schriftquellen konkret als „alde broeder straisse“ benannt. Dabei ist unklar, ob der Name auf die hier verkehrenden Pilgerbrüder zurückgeht, oder den Mönchen aus den Abteien am Wegesrand zu verdanken ist. Eine Brücke über die Sieg in der namensgebenden Stadt wird 1343 erstmals erwähnt und wird allen Reisenden eine Erleichterung gewesen sein. Zwischen Siegen und Marburg bestand die sogenannte Landstraße oder Hessenstraße. Insgesamt zwölf Höhenzüge überwand dieser Streckenabschnitt, was sie für schwer beladenen Handelsverkehr unattraktiv machte. Pilgernde mit leichtem Gepäck nahmen dies sicher eher in Kauf, wenn sie dafür keine Umwege machen mussten.

Die Pilgerreise des Henning Brandis

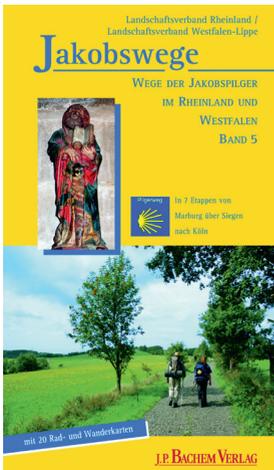
1489 begab sich der Hildesheimer Bürger und Ratsherr Henning Brandis auf eine Pilgerreise bis nach Aachen. Er war mit sechs weiteren Personen auf Pferden unterwegs. Nach fünf Tagen erreichten sie an einem Mittwoch Marburg und reisten dann am Donnerstag über Ewersbach bis nach Siegen, wo sie abends ankamen. Freitag führte der Weg die Pilgergruppe mit einer Mittagsrast in Denklingen bis nach OVERRATH und am Samstag gelangte sie schließlich nach Köln. Von hier aus fuhren Brandis und seine Begleitpersonen mit dem Wagen weiter nach Aachen. Die Rückreise traten sie über dieselbe Strecke an. Insgesamt waren sie vom 4. bis zum 22. Juli unterwegs und für den rund 160km langen Abschnitt Marburg – Siegen – Köln benötigten sie mit Pferden drei Tage. Durchschnittlich schafften sie demnach 53 km pro Tag.



Darstellung von Pilgern auf einem Stich von Jost Amann aus dem Jahr 1568.



Blick auf die Historische Altstadt Freudenbergs vom Kurpark aus gesehen (Foto: TVSW e.V./K.-P. Kappest).



Weiterführende Informationen zur Siegerland-Route finden Sie hier:

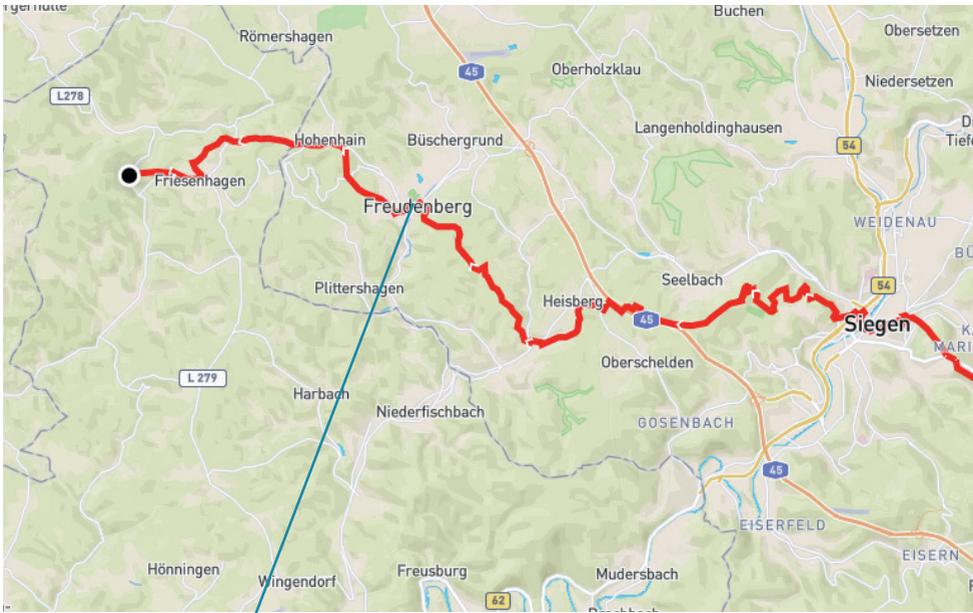
Wege der Jakobspilger in Rheinland und Westfalen Band 5. In 7 Etappen von Marburg über Siegen nach Köln.

(Bachem-Verlag, ISBN 978-3-7616-2065-6)



und auf:

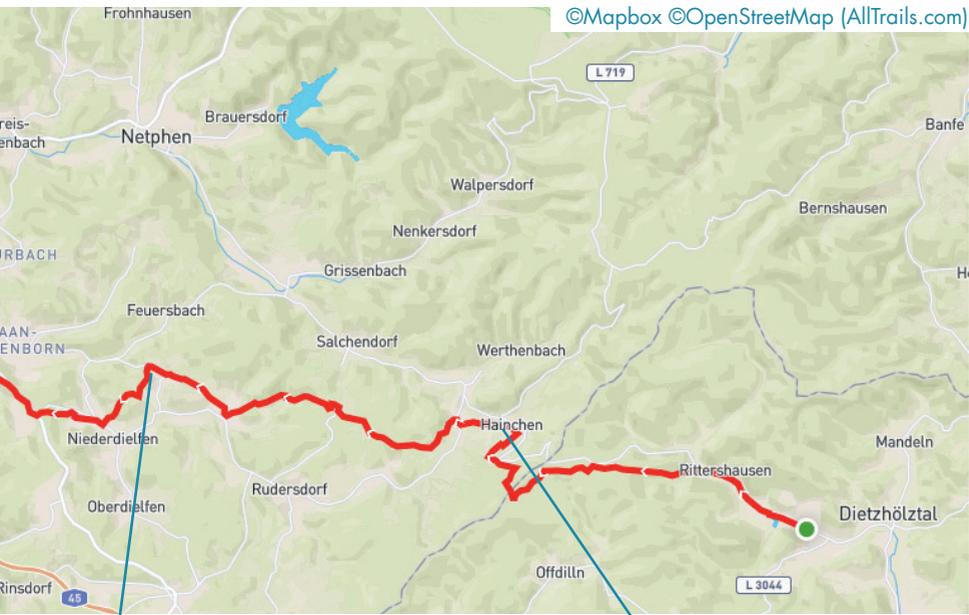
www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/ueber-siegen-weg-5/



Ausblick auf den historischen Stadtkern von **Freudenberg**, der auch als „Alter Flecken“ bezeichnet wird. Ort und Burg werden 1389 erstmals urkundlich erwähnt und fielen danach mehrfach Bränden zum Opfer. Heute gilt der Ort als einzigartiges Beispiel einer im Fachwerkstil errichteten Kleinstadt des 17. Jahrhunderts (Foto: Stadt Freudenberg/H. Blossy).

Der **mittelalterliche Hohlweg** zwischen Marburg und Siegen ist ein Relikt der alten Hessenstraße und wurde wohl bereits von so manchem pilgernden Fuß berührt (Foto: LVR/A. Heusch-Altstein).





Die 1290 urkundlich erstmals erwähnte **Wasserburg Hainchen** am Fuß der Haincher Höhe ist eine echte Besonderheit: Es handelt sich um eine Wasserburg, wie es sie sonst nur im Flachland gibt. Heute ist sie ein beliebtes Ausflugsziel (Foto:

Stadt Netphen).



Heidenstraße (Weg 6)

Die Heidenstraße nimmt eine alte Route von Leipzig kommend durch das Hochsauerland ins Bergische auf. Unterwegs können Pilgernde sowohl aufgegebene als auch noch genutzte Hohlwege der früheren Handelsstraße entdecken. Zahlreiche Orte sind geprägt durch eine frühe Montanindustrie, denn landwirtschaftlich ist die Region nur bedingt nutzbar.

Der heutige Pilgerweg bietet vor allem eine landschaftlich reizvolle Wanderung durch die kleinen Dörfer, Wiesen und Wälder des Sauerlandes. Er durchquert dabei den Naturpark Sauerland-Rothaargebirge von Ost nach West (www.npsr.de).

Im Schmallenberger Ortsteil Winkhausen beginnt die erste Etappe. Sie erklimmt sogleich den Wilzenberg mit gut 650 m ü. NHN. Nach der Querung des Lennetals wird der Hauptort umgangen und Pilgernde erreichen durch kleine Täler Elspe, das mit seinen Karl-May-Festspielen überregional bekannt ist. Es geht weiter nach Attendorn, wo mit der Atta-Höhle eine kilometerlange Tropfsteinhöhle besichtigt werden kann. Die Biggetalsperre bildet einen für das Sauerland typischen Stausee.

Der Weg folgt ein Stück dem Lauf der Ihne und gelangt über Valbert in die Kleinstadt Meinerzhagen. Nach der Überquerung der A 45 bietet sich die durch ein Natursteinbecken eingefasste Volmequelle am Fritz-Paulmann-Weg für eine Rast an. Nur etwa eine halbe Tagesetappe

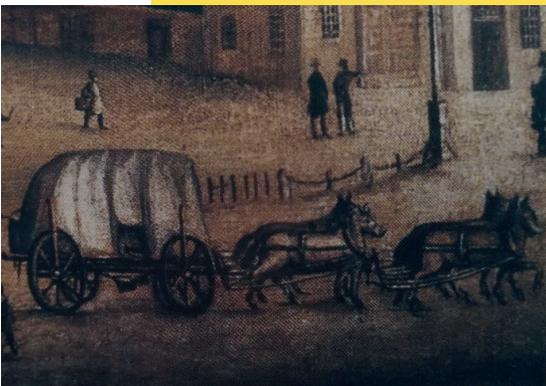


Jakobsmuschel im Fischernetz am Geländer der Kirche St. Jakobus in Lennestadt-Elspe (Foto: A. Schmoranzler).

weiter erreichen Pilgernde Marienheide, das nicht nur nach der Heiligen benannt wurde, sondern im Mittelalter auch zum Ziel zahlreicher Marienwallfahrender wurde. Hier endet der westfälische Teil des Jakobsweges. Pilgernde können nun der Heidenstraße durch das Bergische Land über Lindlar nach Köln folgen.

Fuhrmannsherberge Padberg in Küstelberg

In Küstelberg stand direkt an der Heidenstraße die Fuhrmannsherberge von Adam Padberg, der zwischen 1797 und 1803 Tagebuch geführt hat. Jedes Jahr machten ca. 1350 Karren mit ihren menschlichen und tierischen Begleitern dort Halt. Oftmals hatten sich die Fuhrleute zu



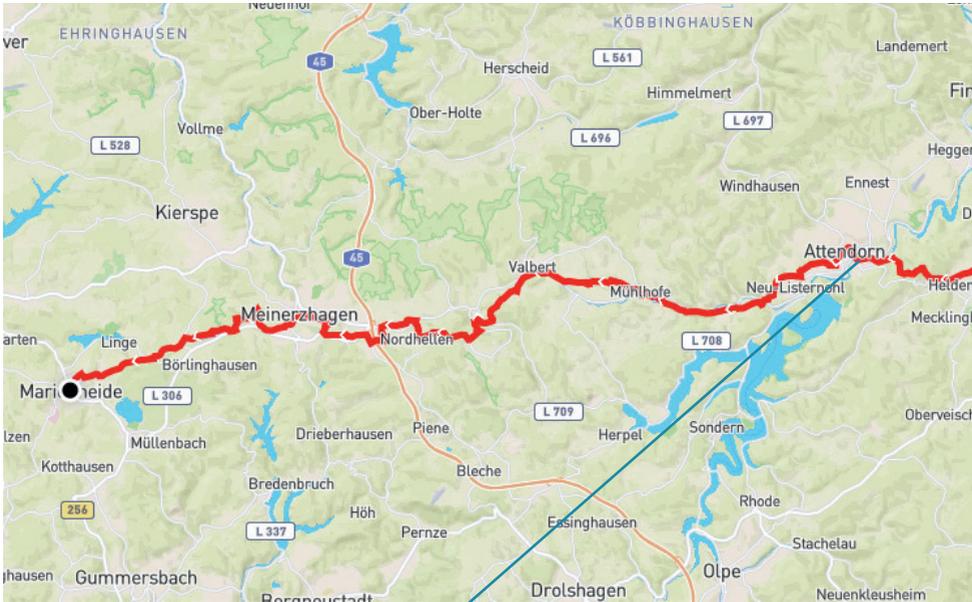
Gruppen zusammengeschlossen, sodass 20 Wagen gleichzeitig hielten. Sie transportierten Eisen, Leinentuch, Häute, Wein, Garn, Wolle, Kaffee, Zucker und Tabak. Padberg betrieb auch eine Bank mit Wechselstube, die acht verschiedene Währungen anbot, braute eigenes Bier und backte hauseigenes Brot. Zudem verlieh er Pferde an Fuhrleute, die bei ungünstigen Wetterverhältnissen bei den Steigungen einen zusätzlichen Vorspann benötigten. Er traf zudem auf zahlreiche Fuhrleute, die überfallen worden waren oder sich verletzt hatten.

Häufiger als große frühneuzeitliche Frachtwagen waren zweirädrige Karren auf den Handelswegen unterwegs (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum Münster/Inv Nr. 454 LM, Ausschnitt).

Die Route wurde durch die ehrenamtlich arbeitende Projektgruppe Heidenstraße unter der Federführung von Annemarie und Herbert Schmoranzer erforscht und publiziert: *H. Schmoranzer/A. Schmoranzer u.a., Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße: Bände 1–3, Nachdruck/Faksimilie im WOLL-Verlag (Schmallenberg 2022), (ISBN Bd. 1: 978-3-948496-51-7, Bd. 2: 978-3-948496-52-4, Bd. 3: 978-3-948496-53-1)*. Die Altertumskommission für Westfalen betreut die Strecke seit 2019.

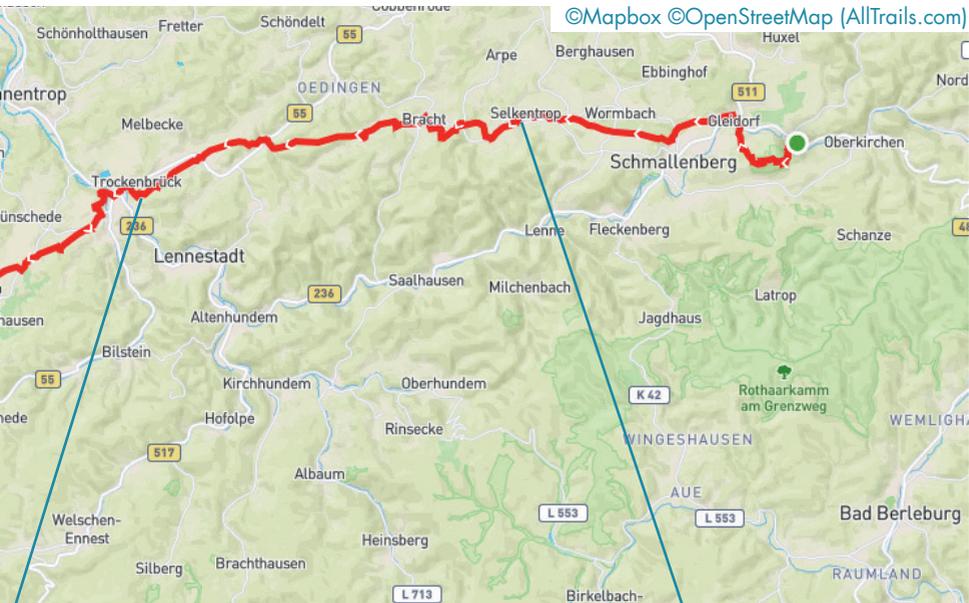
Weiterführende Informationen zur Heidenstraße finden Sie hier: <https://www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/heidenstrasse/>





Dieser Attendorner ließ sich nach seinem Tod offenbar in seiner **Pilgertracht** bestatten. Die ursprünglich am Mantel im rechten Brustbereich befestigte Muschel war in dem Grab aus dem 14./15. Jahrhundert noch erhalten. Da der Tote innerhalb der Kirche beigesetzt wurde, muss er ein angesehenes Mitglied der Gemeinde gewesen sein (Foto: LWL-Medienzentrum/L. Korte)





©Mapbox ©OpenStreetMap (AllTrails.com)

Die **Peperburg** bei Lennestadt-Grevenbrück wurde im 12. Jahrhundert als Stammsitz der Edelfherren von Gevore-Bilstein erbaut und war bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts bewohnt. Heute sind noch die Fundamente der Ringmauer und von Burggebäuden im südlichen Teil der Anlage erhalten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Der **Pilgerstein** bei Werntrop weist auf die Spuren der Heidenstraße hin (Foto: A. u. H. Schmoranzer).



Heerweg (Weg 7)

Der Heerweg wurde von der Projektgruppe ‚Jakobswege im Sauerland‘ erforscht und ist die jüngste ausgeschilderte Route unter den westfälischen Jakobswegen. Der Weg beginnt in Paderborn und verläuft in südlicher Richtung ins Sauerland, um in Elspe an die Heidenstraße (s. S. 34) anzuschließen. Dabei folgt der Heerweg in Teilen sowohl dem Frankfurter Weg (via regia), einer alten Handelsstraße, sowie dem sogenannten Römerweg, den angeblich die Römer bei ihrem Vordringen vom Oberrhein nach Ostwestfalen beschritten haben sollen. Wie der Name „Heerweg“ vermuten lässt, wurde die Strecke möglicherweise von ziehenden Heeren gewählt, um über das Diemeltal an die Weser zu gelangen.

Die Ringwallanlage auf dem Borberg bei Brilon könnte im Zusammenhang mit einer frühgeschichtlichen Nutzung des Fernweges stehen. Ab dem Mittelalter wurde die Verbindung von fahrenden Kaufleuten zwischen Frankfurt und Bremen genutzt. Pilgernde machten sich diese Infrastruktur zunutze. Der heutige Pilgerweg führt zunächst über die Paderborner Hochfläche. Ein erster Zwischenstopp lohnt sich am Kloster Dalheim bei Lichtenau, einer spätgotischen und barocken Anlage, die



Kreuzgang im Kloster Dalheim, durch das Museum zugänglich (Foto: A. Lechtape).



Die Urne von Gevelinghausen

Die bronzene Amphore mit Vogel- und Sonnendarstellungen stammt aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. Sie gelangte als Urne erst im 5. Jahrhundert v. Chr. in den Boden. Das Gefäß ist das einzige Exemplar dieser Form nördlich der Alpen und damit ein Beleg für die weitreichende Mobilität der Menschen in der Bronzezeit.

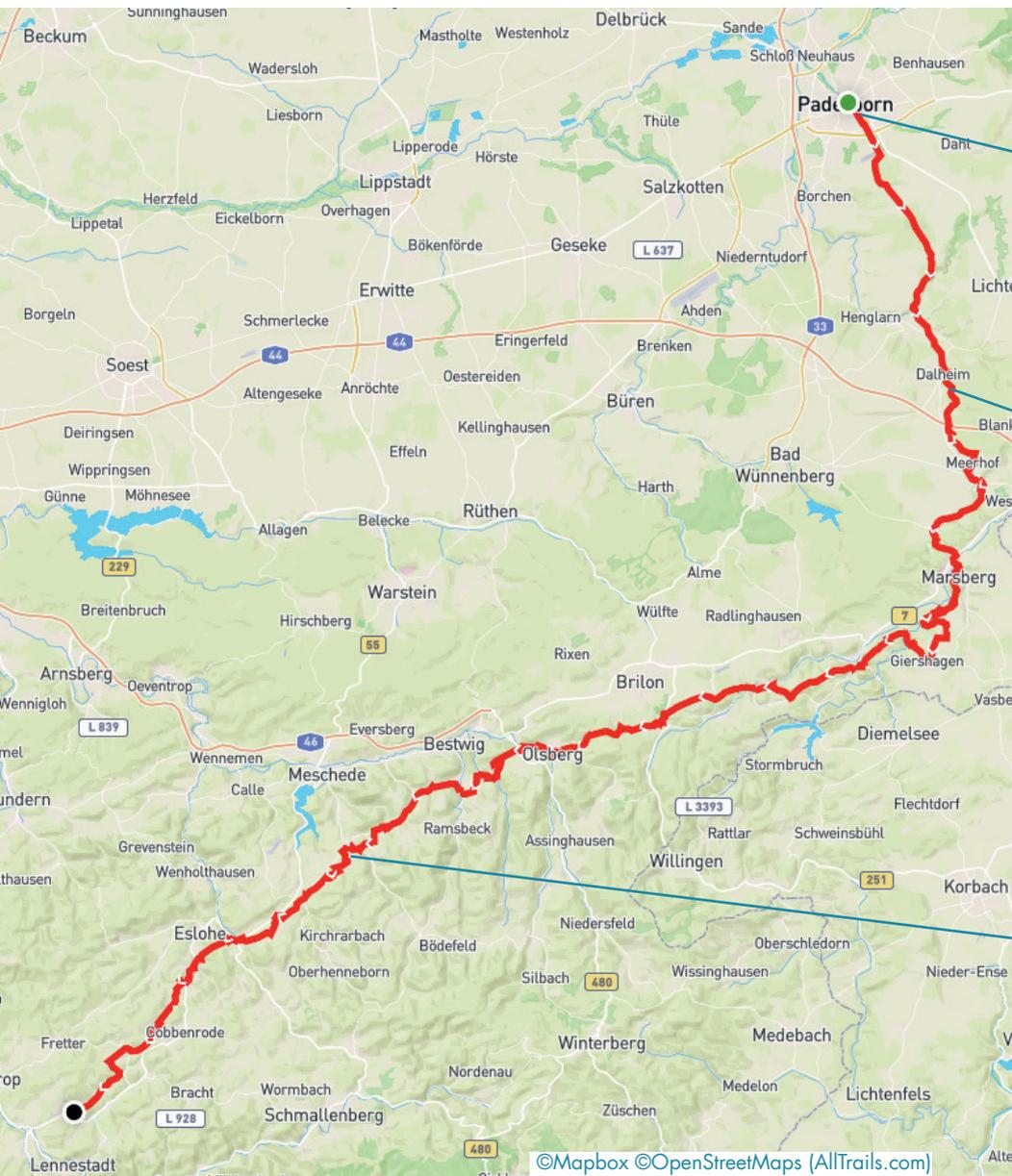
Die Urne von Gevelinghausen wurde im Jahr 1961 gefunden und ausgegraben (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

heute das LWL-Landesmuseum für Klosterkultur beherbergt. In Marsberg erreichen Pilgernde das Sauerland und folgen dem Diemeltal bis zum Stausee. Bei Olsberg überquert der Jakobsweg die Ruhr und gelangt nach Gevelinghausen, das durch den Fund einer außergewöhnlichen Bronzeamphore berühmt wurde. Eine Replik ist im Heimatmuseum zu sehen ([Alte Mühle, heimatverein@gevelinghausen.de](mailto:heimatverein@gevelinghausen.de), Tel. 02904 2975). Über die Berge und Täler der überwiegend bewaldeten Mittelgebirgslandschaft erreichen Wandernde den Ort Remblinghausen, der mit einem aufwendig gestalteten Rastplatz in Form einer Jakobsmuschel aufwartet. Wer sich aufmerksam umschaute, kann eine hellrot blühende Rose entdecken. Diese Züchtung stammt aus Spanien und ist an verschiedenen Orten entlang der europäischen Jakobswegen zu finden. Über weitere Dörfer und an Eslohe vorbei läuft der Weg gen Elspe. Der Jakobsweg verläuft nun auf der Heidenstraße weiter nach Köln.

Unser Buchtip: *A. Schmoranzner u.a., Wandern und Pilgern auf historischen Pfaden von Paderborn nach Elspe – Ein Anschlussprojekt auf die Heidenstraße nach Köln, Briloner Heimatbund – Semper Idem e.V. (Hrsg.), 2022, ISBN: 978-3-948496-50-0.*

Weiterführende Informationen zum Heerweg finden Sie hier: <https://www.jakobspilger.lwl.org/de/routen/heerweg/>







Zahlreiche Wallfahrer*innen pilgerten über die „Via Regia“, eine seit dem Mittelalter bestehende Heer- und Handelsstraße, zur „**Hilligen Seele**“. Die **Kapelle** in der Nähe von Dörenhagen ist für Gläubige ein Ort der Kreuzverehrung (Foto: LWL-DLBW/Archiv).

Der Jakobsweg führt direkt auf die spätgotisch-barocke **Klosteranlage von Dalheim** zu. Als geistliches Zentrum und blühender Wirtschaftsbetrieb war das Kloster eine Station entlang des alten Fernweges Paderborn – Marsberg und bot Pilgernden eine Unterkunft (Foto:

U. Steinkrüger).



Der **Pilgerrastplatz in Remblinghausen** wurde 2018 in Form einer Jakobsmuschel gestaltet. Er ist zum Mittelpunkt des örtlichen Lebens avanciert und Anlaufstelle für Pilgernde auf dem Heerweg (Foto: AKo/V. Brieske).

Pilgern früher und heute

Wer im Mittelalter bis in die Neuzeit hinein eine Pilgerreise antrat, hatte keine große Auswahl an spezialisierter Kleidung. Hemden und Wämse aus Wolle oder Leinen waren weit verbreitete Alltagskleidung. Die von archäologischen Fundstellen bekannten Lederschuhe aus dem Mittelalter halten einem Vergleich mit heutigen Wanderschuhen in keiner Weise stand. Gegen die Kälte schützte zudem ein wollener Umhang und/oder die typische Pelerine.

Die zahlreichen Jakobusstatuen zeigen den Pilgerpatron außerdem mit einem breitkrepigen Hut, an dem die Jakobsmuschel und ggf. weitere Pilgerabzeichen gut sichtbar aufgenäht waren. Die Muschel wurde in Santiago erworben und war dann auf dem Rückweg das Erkennungszeichen der Pilgernden. So erhielten sie Schutz und Vergünstigungen. Am Pilgerstab konnte ein Bündel mit Habseligkeiten oder Proviant befestigt werden, außerdem diente er der Abwehr wilder Tiere. Zeitgenössische Darstellungen zeigen außerdem meist eine Umhängetasche sowie ein Wasserbehältnis, z. B. eine Kalebasse.

Wohlhabende Reisende nutzten oft Reittiere oder Fahrzeuge, arme Pilgernde waren eher zu Fuß unterwegs. Sie schlossen sich in der Regel Gruppen an, denn in der Gemeinschaft war das Reisen sicherer. Übernachtet wurde in der offenen Natur oder in (Pilger-)Herbergen, sicherlich auch in Privatunterkünften und Klöstern. Pilgerwegmarkierungen gab es damals nicht, Kartenmaterial und Reiseführer standen nur den wenigsten zur Verfügung.

Moderne Pilgernde bereiten sich in der Regel akribisch auf ihre Tour vor. Im Internet sind zahlreiche Seiten zu finden, die zu Fragen über die richtige Ausrüstung und Kleidung Auskunft geben. Außerdem gibt es viele Stammtische und Vereinigungen von Jakobusfreunden, die Hilfestellung und Erfahrungsaustausch anbieten.

Die Streckenführungen sind über Karten, Apps und Reiseführer gut erschlossen, ganz abgesehen von den Schildern mit der stilisierten gelben Muschel auf blauem Grund, die auch Pilgernden, die einfach

Titelblatt des ersten deutschen Pilgerführers von Hermann König von Vach auf der Leipziger Ausgabe von 1521. Erstmals gedruckt wurde der Führer 1495/1496.



losgehen, sicher den Weg weisen. Übernachtungen lassen sich konkret planen und buchen. Für Vergünstigungen an vielen Stellen sorgt der Pilgerpass mit Stempeln der bereits erreichten Etappen. Auch die Stempelstellen lassen sich über Informationen im Internet zielsicher ansteuern. Wer am Pilgerbüro in Santiago nachweisen kann, mindestens 100 km auf einem der Jakobswegen zurückgelegt zu haben, erhält die begehrte Pilgerurkunde.

Heute tragen Pilgernde Funktionskleidung und gutes Schuhwerk. Notwendige Verpflegung und Gepäck werden möglichst leicht geplant und in einem bequemen Rucksack verstaut. Nur Wenige wandern direkt von ihrer Haustür bis nach Santiago, das verhindert vor allem der Zeitfaktor, der dafür einzuplanen wäre. Etappenpilgern ist die häufigste Art. Aber auch wenn sich die Bedingungen für Pilgernde im Vergleich zu früheren Zeiten deutlich verbessert haben, ist das Wandern auf den Jakobswegen kein Spaziergang.



Moderne Pilgernde auf dem Jakobsweg (Foto: U. Steinkrüger).

Folgende Seiten bieten solide Informationen:

- Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn (jakobusfreunde-paderborn.com)
- Deutsche St.-Jakobus-Gesellschaft e.V. (deutsche-jakobus-gesellschaft.de)

An diesen Stellen stehen auch Ansprechpersonen zur Verfügung.

Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Pilgern auf den westfälischen Wegen sind hier zu finden:

<https://www.jakobspilger.lwl.org/de/tipps-und-tricks/>

Weiterführende Links sind hier aufgelistet:

<https://www.jakobspilger.lwl.org/de/service/links/>

Informationen zu Stempelstellen, Übernachtungsstellen und GPS-Tracks sind zu jedem Weg auf der zugehörigen Internetseite zusammengestellt (s. am Ende der jeweiligen Kapitel).



Mehr zu den Jakobspilgerwegen in Westfalen unter:
<https://www.jakobspilger.lwl.org/de/>

Herausgeber: Altertumskommission für Westfalen, Münster 2022

Konzeption: Felix Faasen und Ulrike Steinkrüger

Texte: Felix Faasen

Redaktion: Vera Brieske, Anna Lammers, Ulrike Steinkrüger

Satz: Felix Faasen, Annemarie Reck

Druck: Druckerei Buschmann GmbH & Co. KG, Münster

Altertumskommission für Westfalen
An den Speichern 7, 48157 Münster

Tel.: (0251) 591-8990
altertumskommission@lwl.org
www.altertumskommission.lwl.org
www.jakobspilger.lwl.org



**Wege
der
Jakobspilger**
Europäische Kulturstraßen

